

Unterrichtsmodul für die Sekundarstufe I

Wo begegnet uns Rassismus?

Mit Zivilcourage gegen rassistische Vorurteile und Ausgrenzung



3.0 DE Mai 2016
Leibniz-GEI/Zwischentoene

FACH; SCHULFORM; KLASSENSTUFE

Politische Bildung; Hauptschule, Realschule, Gesamtschule; 8. – 10. Klasse

ZEITRAHMEN

4 x 45 Min.

LEHRPLANBEZUG

Jugendliche und Politik: Lebenssituationen von unterschiedlichen Sozialgruppen und Kulturen; Mensch und Gemeinschaft: Diskriminierung, Rassismus, Gewalt und Toleranz

Erwartete Kompetenzen

Förderung der Handlungs-, Orientierungs- und Urteilskompetenzen; Wissen; Lern-, Methoden- und Analysekompetenz; Sozialkompetenz; Werteorientierung; Mehrperspektivität; Kompetenz, in heterogenen Gruppen erfolgreich und selbstständig zu handeln:

Erklären der im Unterricht erarbeiteten fachspezifischen Begriffe; Herleiten eines eigenen Urteils aus der Auseinandersetzung mit politischen Problemen und Begründung desselben; ethische und religiöse Vorstellungen in ihrer Bedeutung für das politische Denken beurteilen können; sich mit rassistischen Denk- und Verhaltensmustern kritisch auseinandersetzen und auf sie angemessen reagieren können; bewusste Wahrnehmung und Beschreibung des eigenen und des Verhalten anderer in einer Gruppe mittels sozialer Perspektivübernahme; Entwicklung und Reflexion einer eigenen Position zu politischen sowie sozialen Sachverhalten; zu eigenständigen begründeten Urteilen kommen; beschreiben von Handlungsstrategien; Übernahme anderer Perspektiven durch Wiedergabe der Sichtweisen und deren Erörterung; Entwicklung und Begründung der eigenen Positionierung; offene und gewaltfreie Austragung von Konflikten und respektvolle Auseinandersetzung mit anderen; Wiedergabe medialer Inhalte sowie aufgabengemäße Bearbeitung; fachlich nachvollziehbare schriftliche und mündliche Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse; Präsentations- und Visualisierungstechniken beherrschen

THEMA

Rassismus gilt weltweit als geächtet und existiert dennoch in unterschiedlichen Formen auch in Deutschland fort. Schülerinnen und Schüler (SuS) begegnet Rassismus in Alltag und Schule auf unterschiedlichen Ebenen und kann zu gefährlichen Separationen, Feindschaften bis hin zur Gewalt zwischen ihnen führen. Rassismus nimmt äußerliche oder kulturelle Faktoren, wie z.B. Herkunft, Religion oder Hautfarbe, zum Vorwand, um Gruppen von Menschen in minder- und höherwertig einteilen und diese Unterscheidung legitimieren zu können. Das Modul führt die SuS in die Ebenen, Funktionsweisen und Formen von Rassismus ein.

DIDAKTISCHE PERSPEKTIVE

Das Lernziel des Moduls ist, dass die SuS verschiedene Dimensionen und Formen von Rassismus erkennen, benennen und Handlungsoptionen gegen Rassismus formulieren können.

Der Einstieg in das Unterrichtsmodul erfolgt mit Hilfe des Videoclips „Taxifahrer“ (Material 1) aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“. Über die Assoziationen und Meinungen zum Inhalt des Videos erfolgt eine Annäherung an die Thematik. Die SuS berichten von ihrem Wissen über Rassismus und Erfahrungen in Alltag und Schule mit dem Thema. Damit soll das Interesse der SuS für das Thema geweckt und die Verbindung zu ihrer Lebenswirklichkeit hergestellt werden. Die SuS erarbeiten und analysieren mit Hilfe des Artikels „Papa, ich möchte kein Afrikaner sein!“ (Material 2) erste Aspekte von Rassismus und halten diese für sich fest (Arbeitsblatt 1).

In der zweiten Stunde werden die Ergebnisse der ersten Stunde zunächst wiederholt bzw. von der Lehrkraft wiedergegeben. Im Anschluss erarbeiten die SuS in Arbeitsgruppen (AG) unterschiedliche Ebenen von Rassismus und stellen die Ergebnisse im Plenum vor. Die SuS erkennen verschiedene Ebenen von Rassismus und beschreiben sie. Das Lernen erfolgt dabei selbstständig in Gruppen und gegebenenfalls mit Hilfestellung der Lehrkraft.

Die dritte Unterrichtsstunde beginnt mit den beiden letzten AG-Präsentationen, die Ergebnisse werden erneut auf dem Arbeitsblatt 6 festgehalten. Mit Hilfe eines Videoclips der Bundeszentrale für politische Bildung: „Rassismus begegnen“ (Material 2), erarbeiten die SuS mit der Lehrkraft eine Arbeitsdefinition von Rassismus mit den einzelnen Dimensionen und gleichen diese schließlich mit der Definition von der UNESCO ab (<http://www.unesco.de/infothek/dokumente/unesco-erklaerungen/erklaerung-rassist-vorurteile.html>). Die SuS sollen nach dieser Stunde Rassismus erkennen und beschreiben können.

Die vierte Stunde wird mit Hilfe des Materials 9, dem Videoclip „Handy“ aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ eröffnet. Das Video bzw. die Analyse der Inhalte soll der Wiederholung des Erlernten und der erneuten Ergebnissicherung dienen. Zudem führt das Video die SuS in das Thema Handlungsmöglichkeiten ein. Auf dem Arbeitsblatt 7: „Was kann ich gegen Rassismus machen?“ können die SuS Handlungsmöglichkeiten notieren und festhalten. Dabei soll die Lehrkraft darauf achten, dass bestimmte Aspekte wie das gefahrlose Handeln, Mithilfe fordern und Hilfe holen von den SuS notiert werden. Weitere zentrale Punkte sind dem Ablaufplan (4. Stunde) zu entnehmen.

SACHINFORMATION

Worum geht es?

Rassismus stellt eine fundamentale Menschenrechtsverletzung dar und führt bis heute zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Er negiert die Würde und Gleichheit aller Menschen und legitimiert sowohl die durch den europäischen Kolonialismus ausgelösten (z.B. der deutsche Völkermord an den Herero) als auch heutigen Genozide (z.B. in Ruanda). Rassismus in Verbindung mit Antisemitismus führte im Zweiten Weltkrieg zum Holocaust, dem bürokratisch geplanten und industriell durchgeführten Mord an europäischen Juden und Jüdinnen und weiteren als minderwertig betrachteten Menschen.

Artikel 2 der Unesco-Erklärung über „Rassen“ und rassistische Vorurteile beschreibt Rassismus als

„1. jede Theorie, welche die Behauptung enthält, dass bestimmte "Rassen" oder Volksgruppen von Natur aus anderen überlegen oder unterlegen sind, und somit impliziert, dass einige das Recht hätten, andere als unterlegen angesehene zu beherrschen oder zu beseitigen, oder welche Werturteile auf Rassenunterschiede gründet, entbehrt jeder wissenschaftlichen Grundlage und widerspricht den moralischen und ethischen Grundsätzen der Menschheit.

2. Rassismus umfasst rassistische Ideologien, voreingenommene Haltungen, diskriminierendes Verhalten, strukturelle Maßnahmen und institutionalisierte Praktiken, die eine Ungleichstellung der "Rassen" zur Folge haben, sowie die irrige Vorstellung, dass diskriminierende Beziehungen zwischen Gruppen moralisch und wissenschaftlich zu rechtfertigen seien; er findet seinen Niederschlag in diskriminierenden Gesetzen oder sonstigen Vorschriften und diskriminierenden Praktiken sowie in gesellschaftsfeindlichen Überzeugungen und Handlungen; er behindert die Entwicklung seiner Opfer, verdirbt diejenigen, die ihn ausüben, spaltet die Nationen in sich, hemmt die internationale Zusammenarbeit und verursacht politische Spannungen zwischen den Völkern; er widerspricht den elementaren Grundsätzen des Völkerrechts und stört somit ernsthaft Weltfrieden und die internationale Sicherheit.

3. Rassistische Vorurteile, die in der Geschichte mit ungleicher Machtverteilung verbunden sind, verstärkt durch wirtschaftliche und soziale Unterschiede zwischen Personen und Gruppen, und die auch heute noch darauf gerichtet sind, solche Ungleichheiten zu rechtfertigen, entbehren jeglicher Berechtigung."Rassismus dient dazu, bestimmte Rechte und Privilegien für die eigene Gruppe zu sichern und anderen die gleichen Rechte vorzuenthalten. Diese Ungleichheit wird mit dem Argument der ‚Minderwertigkeit‘ der Anderen legitimiert. Rassismus dient also als Rechtfertigung für individuelle Handlungen, Vorurteile, Aggressionen und Gewaltakte, die sich gegen Menschen richten, die als „Andere“ konstruiert werden.“

Rassistische Denkweisen knüpfen an Faktoren, wie dem Aussehen, an und verbinden diese mit einer Minderwertigkeit „anderer“ Menschen. Rassismus hält sich hartnäckig in den Köpfen. Die Ursachen sind vielschichtig. Dazu gehören vereinfachtes Denken, Ungleichheit stabilisierende gesellschaftliche Strukturen, zu verteidigende Privilegien der Weißen bzw. An-

gehöriger der Mehrheitsgesellschaft, psychologische Entlastung für eigenes Scheitern oder nicht zu rechtfertigende Macht.

Die Verbindung von biologischen Faktoren mit einer kulturellen Minderwertigkeit „der Anderen“ steht wiederum im engen Zusammenhang mit Vorurteilen gegenüber „anderen“ Menschen und stereotypen Wahrnehmungen. Zu vereinfachenden Wahrnehmungen und groben Verallgemeinerungen (mit anderen Worten „Schubladendenken“) neigen offensichtlich alle Menschen, weil Vorurteile und Stereotype auf den ersten Blick bestimmte Funktionen haben. Sie warnen uns vor vermeintlichen Gefahren und reduzieren die Komplexität der Welt, um uns eine Orientierung bezüglich unseres Verhaltens und Handelns zu geben. Es entstehen jedoch Probleme, wenn sich diese einzelnen Wahrnehmungen, Kategorisierungen und Verallgemeinerungen als Wahrheit ausgeben und wenn die Vorläufigkeit der eigenen Erkenntnis, der hypothetische Charakter, die behelfsweise Simplifizierung zur Ordnung der Welt vergessen wird. Vorurteile und Stereotype helfen daher nicht zur Orientierung in der Welt, sondern gehen an der Welt vorbei, weil sie sich gegenüber Erfahrung und Entwicklung absperrt haben. Daher sollten Vorurteile und Stereotype stark kritisiert und von vernünftiger Kategorisierung, Abstraktion und Wahrnehmung abgesetzt werden.

Vor oder nach dem Einsatz dieses Moduls bietet es sich also an, Vorurteile und Stereotype zu thematisieren (z.B. mit dem Zwischentöne-Modul zu Antisemitismus; weiterführende Hinweise auch unter: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/130843/m-01-06-vorurteile-und-stereotypen>).

Welche Materialien werden verwendet?

Die Materialien des Moduls bestehen aus Videos, u.a. aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ der Bundeszentrale für politische Bildung. Weiterhin werden Texte verwendet, um in das Thema Rassismus einzusteigen und anschließend verschiedene Ebenen herauszuarbeiten, auf denen Rassismus stattfindet. Die Materialien sollen die Verbindung zum Alltag und der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler herstellen und damit Interesse für die Thematik wecken. Die Ansprüche der Materialien an die SuS sind unterschiedlich. Teilweise sind sie etwas leichter verständlich, bei der Auswertung einiger der hier verwendeten Materialien könnten die SuS Unterstützung von der Lehrkraft benötigen. Die Auswahl der Materialien orientierte sich am Prinzip: „Fördern heißt auch fordern“ und folgt der Logik, dass SuS eher lernen, wenn sie sich Dinge selbstständig erarbeiten. Die Inhalte können mit weiteren Modulen des Projekts „Zwischentöne – Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer“ thematisiert und vertieft werden.

- Material 1:** Video von Zeit für Helden: „Deutsches Taxi“
- Material 2:** Arbeitsblatt zu was ist Rassismus?
- Material 3:** Arbeitsblatt zu Dimension: Geschichte des Rassismus
- Material 4:** Arbeitsblatt zu Dimension: Individueller Rassismus
- Material 5:** Arbeitsblatt zu Dimension: Institutioneller Rassismus
- Material 6:** Arbeitsblatt zu Dimension: Gegenwart des Rassismus
- Material 7:** Arbeitsblatt zu Dimensionen des Rassismus
- Material 8:** Video „Rassismus begegnen“
- Material 9:** Video von Zeit für Helden: „Handy“
- Material 10:** Arbeitsblatt zu was kann ich gegen Rassismus machen?

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Susan Arndt: Die 101 wichtigsten Fragen: Rassismus. 2. Aufl. Beck-Verlag 2015

Ta-Nehisi Coates: Zwischen mir und der Welt. Hanser Verlag 2016

Stuart Hall, Rassismus als ideologischer Diskurs. Rassismus ohne Rassen, in: Nora Rätzzel (Hrsg.), Theorien über Rassismus, Hamburg 2000.

Robert Miles: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. 4. Aufl. Argument-Verlag 2014

Wiebke Scharathow / Claus Melter / Rudolf Leiprecht / Paul Mecheril, Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und Forschung, Schwalbach 2011.

Wiebke Scharathow / Rudolf Leiprecht (Hrsg.) Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit, Schwalbach 2011.

Noah Sow: Deutschland Schwarz Weiss: Der alltägliche Rassismus. Goldmann Verlag 2009

Mark Terkessidis: Die Banalität des Rassismus. 2. Aufl. transcript-Verlag 2015

Online-Links zu Hintergrundinformationen und Materialien:

Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) - umfangreiche Informationen, Materialien und Hinweise zum Thema Rassismus, z.B.:

<http://www.bpb.de/politik/grundfragen/181189/rassismus>

<http://www.bpb.de/mediathek/178985/die-entstehung-des-rassismus>

Informationen über Rassismus:

<http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/schutz-vor-rassismus/racial-profiling/>

<http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/schutz-vor-rassismus/>

<http://www.ida-nrw.de/rassismus/>

Materialienband zur pädagogischen Arbeit gegen Rassismus:

<http://www.baustein.dgb-bwt.de/Inhalt/index.html>

Online-Mediathek zu allen gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeiten, darunter Rassismus, und Gegenstrategien:

<http://www.vielfalt-mediathek.de/>

Überraschende Videos zur Arbeit im Unterricht:

<http://sodafilm.at/videos/zara.htm>

Dieses Unterrichtsmodul ist im Projekt „Zwischentöne – Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer“ in Kooperation zwischen dem Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung und der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) mit dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ entstanden.



Wo begegnet uns Rassismus? von Leibniz-GEI/Zwischentöne ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitungen 3.0 DE Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/).

V1/Mai 2016

ABLAUFPLAN

Arbeit mit Texten und Videoclips

Abkürzungen:
 GA = Gruppenarbeit
 LV = Lehrervortrag
 SA = Schüleraktivität
 SÄ = Schüleräußerungen
 SP = Schülerpräsentation
 UG = Unterrichtsgespräch
 PA = Partnerarbeit

1. STUNDE – RASSISMUS IM ALLTAG

Lernziele:

- Die SuS nähern sich der Thematik Rassismus an.
- Sie erarbeiten und analysieren erste Aspekte von Rassismus und halten diese für sich fest.

Phase	Inhalt	Sozial- form	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg in das Thema mit dem Videoclip „Taxifahrer“ (Material 1). Die Lehrkraft erklärt kurz den Hintergrund des TV-Projektes „Zeit für Helden“. 		M1 Video ZfH: „Taxifahrer“
Unterrichts- gespräch (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS fassen den Inhalt des Videos zusammen. • Die Lehrkraft fragt die SuS, ob sie Erfahrungen mit Rassismus in ihrem Alltag, also in der Schule oder in der Freizeit gemacht haben oder ob sie zum Beispiel aus Nachrichtenberichten Beispiele für Rassismus nennen können. • Die Lehrkraft notiert die Beiträge stichwortartig und hält die genannten Beispiele mit Hilfe von Karteikarten an der Tafel fest. Die Karteikarten werden in der zweiten Unterrichtsstunde noch benötigt. 	UG	
Erarbeitung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS lesen den Text zu Roberto Hilbert und bearbeiten in Partnerarbeit die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt 1 (Material 2). 	PA	M2 Arbeitsblatt 1

Präsentation und Sicherung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS präsentieren ihre Ergebnisse, indem sie diese nennen. • Die Lehrkraft sammelt die Antworten und notiert diese stichwortartig mit Hilfe von Karteikarten auf der Tafel. Auch diese Karteikarten werden in der zweiten Unterrichtsstunde noch benötigt. 	SP UG
---	--	----------

2. STUNDE – DIMENSIONEN VON RASSISMUS

Lernziel:

- Die SuS erkennen und benennen verschiedene Dimensionen von Rassismus.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft fasst die Ergebnisse der letzten Stunde mit Hilfe der Karteikarten zusammen. 	LV	Karten der letzten Stunde
Erarbeitung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS werden in vier Gruppen eingeteilt und erhalten jeweils ein Arbeitsblatt zu den „Dimensionen von Rassismus“. • Die Lehrkraft kündigt an, dass die SuS 20 Min. zum Lesen und gegenseitigen Erklären des jeweiligen Textes haben und sich dazu Notizen machen sollen. Fragen zu den Texten sollen die SuS ebenfalls notieren, wenn Unklarheiten bestehen. • Im Anschluss an diese Phase stellen zwei Gruppen die Ergebnisse im Plenum den anderen SuS und der Lehrkraft vor. • Die beiden weiteren Gruppen stellen ihre Ergebnisse zu Beginn der nächsten Stunde vor. Die Reihenfolge der Präsentationen kann von den SuS festgelegt werden. Im Falle, dass die SuS keine Einigung erzielen können, kann die Lehrkraft die Rei- 	PA	M3 Arbeitsblatt 2 M4 Arbeitsblatt 3 M5 Arbeitsblatt 4 M6 Arbeitsblatt 5

henfolge festlegen.

Präsentation/ Sicherung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Den SuS wird das Arbeitsblatt 6 ausgeteilt, auf denen sie sich die Präsentationsergebnisse aufschreiben können. Die SuS sollen das Arbeitsblatt zur nächsten Stunde mitbringen und weiter ausfüllen. • Die ersten beiden Gruppen der SuS präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse. Die Lehrkraft hält die Ergebnisse auf Karten fest und bringt sie an der Tafel für alle sichtbar an. Das dient gleichzeitig als Hilfe für die Aufzeichnungen der SuS. 	SP UG	M7 Arbeitsblatt 6 „Dimensionen von Rassismus“
---	---	----------	---

3. STUNDE – DIMENSIONEN VON RASSISMUS - VERTIEFUNG

Lernziele:

- Die SuS identifizieren verschiedene Dimensionen von Rassismus.
- Sie können Rassismus erkennen und beschreiben.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Präsentation und Sicherung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die letzten beiden Gruppen der SuS präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse. Die Lehrkraft hält die Ergebnisse erneut auf Karten fest und bringt sie an der Tafel für alle sichtbar an. Das dient wiederum als Hilfe für die Aufzeichnungen der SuS. • Die SuS können sich auf dem mitgebrachten Arbeitsblatt 6 aus der letzten Stunde weiterhin Notizen machen und es vollständig ausfüllen. • In einem weiteren Schritt soll nun diese Definition mit den bisherigen Ergebnissen zusammengebracht und eine gemeinsame Definition von Rassismus erarbeitet werden. 	SP	Karten der letzten Stunde der Lehrkraft, eigene Notizen der SuS M7 Arbeitsblatt 6

<p>Einstieg in die Vertiefung (10 Min.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft erläutert zu Beginn, dass die SuS bereits erarbeitet haben, dass Rassismus sich in verschiedenen Dimensionen ausdrückt und das folgende Video in kurzer Form zusammenfassend erklärt, was Rassismus ist und was man dagegen tun kann. • Die SuS schauen sich das Video der Bundeszentrale für politische Bildung: „Rassismus begegnen“ an. • Die SuS sollen ihre Definition und die verschiedenen Dimensionen mit den Erklärungen im Video abgleichen. • Impulse: <ul style="list-style-type: none"> > Wie beurteilt Ihr die Erklärung im Video? > Sind alle Dimensionen genannt? > Welche zusätzlichen Dimensionen werden ggf. erwähnt? 	<p>SA</p>	<p>M8 Video „begegnen“ 2:30 Min.</p>
<p>Vertiefung (15 Min.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS geben kurz den Inhalt des Videos wieder. Den SuS wird die Möglichkeit gegeben, das Video zu beurteilen und Fragen zu stellen. Für die Beurteilung können sie ihr ausgefülltes Arbeitsblatt 6 heranziehen. • Den SuS soll ebenfalls die Möglichkeit gegeben werden, Fragen zu den letzten Stunden stellen zu können. • Die Lehrkraft moderiert das Unterrichtsgespräch und gibt den SuS eine weitere Definition von Rassismus, die mit der bisherigen Arbeitsdefinition abgeglichen werden soll: <ol style="list-style-type: none"> 1. Jede Theorie, welche die Behauptung enthält, dass bestimmte "Rassen" oder Volksgruppen von Natur aus anderen überlegen oder unterlegen sind, und somit impliziert, dass einige das Recht hätten, andere als unterlegen angesehene zu beherrschen oder zu beseitigen, oder welche 	<p>UG</p>	<p>M7 Arbeitsblatt 6 „Dimensionen von Rassismus“</p>

Werturteile auf Rassenunterschiede gegründet, entbehrt jeder wissenschaftlichen Grundlage und widerspricht den moralischen und ethischen Grundsätzen der Menschheit.

2. Rassismus umfasst rassistische Ideologien, voreingenommene Haltungen, diskriminierendes Verhalten, strukturelle Maßnahmen und institutionalisierte Praktiken, die eine Ungleichstellung der "Rassen" zur Folge haben, sowie die irrige Vorstellung, dass diskriminierende Beziehungen zwischen Gruppen moralisch und wissenschaftlich zu rechtfertigen seien; er findet seinen Niederschlag in diskriminierenden Gesetzen oder sonstigen Vorschriften und diskriminierenden Praktiken sowie in gesellschaftsfeindlichen Überzeugungen und Handlungen; er behindert die Entwicklung seiner Opfer, verdirbt diejenigen, die ihn ausüben, spaltet die Nationen in sich, hemmt die internationale Zusammenarbeit und verursacht politische Spannungen zwischen den Völkern; er widerspricht den elementaren Grundsätzen des Völkerrechts und stört somit ernsthaft Weltfrieden und die internationale Sicherheit.

3. Rassistische Vorurteile, die in der Geschichte mit ungleicher Machtverteilung verbunden sind, verstärkt durch wirtschaftliche und soziale Unterschiede zwischen Personen und Gruppen, und die auch heute noch darauf gerichtet sind, solche Ungleichheiten zu rechtfertigen, entbehren jeglicher Berechtigung."

(Artikel 2 der UNESCO-Erklärung über „Rassen“ und rassistische Vorurteile)

4. STUNDE – HANDLUNGSOPTIONEN GEGEN RASSISMUS

Lernziele:

- Die SuS identifizieren rassistisches Handeln.
- Sie setzen sich in die Lage anderer Menschen und reflektieren das eigene Handeln.
- Sie können Handlungsmöglichkeiten gegen Rassismus formulieren.

Phase	Inhalt	Sozial- form	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg in die abschließende Stunde mit dem Videoclip „Handy“ aus „Zeit für Helden“ (Material 9). 		M9 Video ZfH: „Handy“
Erarbeitung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS fassen den Inhalt des Videos zusammen. Die SuS diskutieren mit der Lehrkraft die Inhalte und die getroffenen Aussagen im Video. • <i>Impulse:</i> <ul style="list-style-type: none"> > Was für Vorwürfe erhebt der Mann gegenüber dem Hilfesuchenden? In welcher Form erhebt er die Vorwürfe? > Was haben wir in den letzten Stunden über Rassismus gelernt und würdet ihr anhand unserer Ergebnisse sagen, dass der Mann rassistisch handelt? > Wie bewertet ihr seine Aussagen? 	UG	
Vertiefung, Auswertung und Sicherung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS werden von der Lehrkraft gefragt, wie sie in der Situation reagieren würden und was sie dagegen tun können. Haben die SuS vielleicht schon ähnliche Situationen direkt miterlebt? Wie haben sie reagiert? • Hinweise: Hier können Sie bei Bedarf mit den SuS auch noch einmal allgemein über Zivilcourage, und was damit eigentlich gemeint ist, diskutieren. Die Lehrkraft sollte sich über das TV-Projekt „Zeit für Helden“ informiert haben und kurz erläutern, in welchem Rahmen das Video eingebettet ist. Das Lernziel ist hier, dass sich die 	UG SÄ	

SuS auch auf einer Metaebene mit dem, was sie hier über das TV-Projekt "Zeit für Helden" kennengelernt haben, auseinandersetzen. Das ist hilfreich, um das Video in einen Zusammenhang mit dem bisher Erarbeiteten zu bringen und um den SuS deutlich zu machen, dass es auch hier auf ihre Perspektive ankommt. Sonst besteht bei dem Video die Gefahr, dass es lediglich als erhobener moralischer Zeigefinger wahrgenommen wird. Falls SuS von eigenen Rassismuserfahrungen erzählen, ist von der Lehrkraft darauf zu achten, dass die SuS sich nicht rechtfertigen müssen. Rassismuserfahrungen können je nach Person sehr tiefreichende Wirkung haben – wie andere Diskriminierungserfahrungen auch. Gleichzeitig ist es wichtig, keine Hierarchie zwischen unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen aufzustellen. Derartige Erfahrungen besitzen immer unterschiedliche Dimensionen und auch Gefahren, jedoch ist es nicht ratsam, SuS eigene Erfahrungen bzw. die damit verbundenen Gefühle abzusprechen.

Heikel können Diskussionen über eine angebliche „Deutschenfeindlichkeit“ sein, die zwar in Einzelfällen existiert, jedoch gibt es keine organisierte „Deutschenfeindlichkeit“, die etwa mit der rassistischen Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) vergleichbar ist. Es gibt ferner kein „racial profiling“, das sich auf Deutsche mit „nordländischem Aussehen“ (als konstruiertem Gegensatz zu „südländischem Aussehen“) bezieht.

- Die SuS sollen auf dem Arbeitsblatt 7 mindestens sechs konkrete Handlungsempfehlungen für die Situation im Video oder vergleichbare Situationen aufschreiben. Die Lehrkraft sollte mit den SuS unbedingt über die Gefahren bei einem Eingreifen in einer solchen Situation thematisieren und auf den Eigenschutz der SuS hinweisen. Dieser sollte auch Teil der Handlungsempfehlungen sein. SA M10 Arbeitsblatt 7: „Was kann ich gegen Rassismus machen?“
- Die Lehrkraft sollte folgende Punkte einer Handlungsempfehlung für die SuS nennen:
 1. Gefahr einschätzen und gefahrlos handeln –

Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen.

2. Mithilfe fordern – Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf.
 3. Genau hinsehen – Ich beobachte genau und präge mir TäterInnen-Merkmale ein, ich mache mir dazu Notizen, um später nichts zu vergessen (Gedächtnisprotokoll).
 4. Hilfe holen – Den Notruf der Polizei wählen: 110.
 5. Opfer versorgen – Ich kümmere mich um das oder die Opfer.
 6. Als Zeug*in mithelfen – Ich stelle mich als Zeug*in zur Verfügung. Ich mache mir Notizen zum Geschehenen, um bei einer späteren Aussage nichts zu vergessen (Gedächtnisprotokoll).
 7. Die Lehrkraft sollte auch auf weitere Informationen zum Thema Zivilcourage verweisen. Die SuS können sich bei Interesse an die auf dem Arbeitsblatt 7: „Was kann ich gegen Rassismus machen?“ angegebenen Online-Plattformen wenden und nach Hinweisen suchen.
-

VIDEO

ZEIT FÜR HELDEN - „DEUTSCHES TAXI“

Der Videoclip "Deutsches Taxi" wurde im Rahmen der zweiten Staffel des TV-Projekts "Zeit für Helden – Und was machst Du?" auf dem Sender RTLII gesendet und von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) aufbereitet.

Gezeigt werden nachgestellte Situationen, in denen Szenen mit diskriminierenden Handlungen nachgestellt und von versteckter Kamera gefilmt werden. Anschließend werden die Beteiligten gefragt, warum sie so gehandelt haben. Das TV-Projekt sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, informiert über gesellschaftlich und politisch relevante Themen und zeigt die positiven Effekte von Zivilcourage und Hilfsbereitschaft.



Link zum Video:

http://www.zwischentoene.info/fileadmin/zwischentoene/videos/zeit_fuer_helden/Deutsches_Taxi.mp4

Dauer: 3 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für Politische Bildung – TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ mit RTLII, Staffel 2, 2015

ARBEITSBLATT 1

WAS IST RASSISMUS?



Erfahrungen des Fußballprofis Roberto Hilbert mit Rassismus

Der Fußballspieler Roberto Hilbert berichtet in den Medien über Erfahrungen von Rassismus. Der Profi in der Bundesliga erlebte bereits in seiner Kindheit rassistische Äußerungen, da er in einem multikulturellen Umfeld aufwuchs. „Sogar ich habe damals Probleme bekommen, weil ich angeblich nicht typisch Deutsch aussehe.“ Heute treffen diese Anfeindungen vor allem seine Familie: seine Ehefrau Saba Hilbert, die als Kind mit ihren Eltern wegen des Krieges aus Eritrea geflohen ist, und seine Kinder. Er tritt daher engagiert gegen Rassismus ein und initiiert Projekte, die vor allem junge Menschen ansprechen.

Ein Erlebnis im Alltag könnte für ihn und seine Familie so aussehen: „Meine Frau hat kürzlich am Parkplatz eines Supermarktes etwas erlebt. Ein älterer Herr beschimpfte sie und wollte die Autotür aufreißen. Er war nicht glücklich damit, wie sie geparkt hatte. Es wurde aber schnell klar: Das Einparken war nicht das Problem, sondern dass eine dunkelhäutige Frau ein schönes Auto fährt. Das hatte ihm offenbar nicht gepasst.“ Er bedauert, in diesen Situationen oft nicht dabei zu sein. Wenn er dabei ist, versucht er die Leute sofort anzusprechen und sachlich zu argumentieren, was ihm nicht immer leicht fällt. Hilbert will herausfinden, was hinter den rassistischen Äußerungen steckt. Oftmals vermutet er dahinter eigene Probleme und Unzufriedenheit. Diesen alltäglichen Rassismus sieht er als gefährlich an, er würde aber oftmals verharmlost werden. Viele würden von sich behaupten „Ich bin kein Rassist, aber...“. Er merkt es dann jedoch an Blicken und Gesten oder Kommentaren. Man begegne ihnen überall – dabei sieht Hilbert den Fußball und das Stadion als Abbild der Gesellschaft.

Seine Ehefrau Saba Hilbert, die in der Modebranche arbeitet, geht mittlerweile mit Humor mit diesen Anfeindungen um. „Anders geht es auch nicht mehr. Früher war sie nach rassistischen Beleidigungen am Boden zerstört, weil sie es nicht verstand. Sie hat ja einen deutschen Pass und einen besseren fränkischen Akzent als ich, aber die Leute sprechen sie immer noch auf Portugiesisch oder Englisch an.“ Besonders schwierig ist es, mit Ausgrenzungen umzugehen, die unterschwellig daher kommen. So wurde ihnen nach einer Hausbesichtigung in Stuttgart einmal von einer Immobilienmaklerin der Kauf verweigert, obwohl sich auf Nachfrage herausstellte, dass das Haus noch frei war. Offensichtlicher ist es, wenn die Familie beschimpft wird, wie einmal auf dem Flughafen und in einem Flugzeug. Saba Hilbert und ihre Kinder wurden heftig mit Schimpfwörtern von einem Fluggast angefeindet. Die anderen Flug-

Material 2

gäste haben in diesem Fall nichts unternommen und das Flugpersonal hätte beinahe nicht etwa den beleidigenden Mann, sondern die Familie umgesetzt. Der Fall ging vor Gericht, wurde aber mangels Beweisen eingestellt.

Seinen Kindern kann Hilbert nur immer wieder sagen, „dass es vollkommen egal ist, welche Hautfarbe ein Mensch hat oder an welchen Gott er glaubt.“ Dennoch sagte sein Sohn nach Vorfällen immer wieder: „Papa, ich möchte kein Afrikaner sein!“.

In dem Projekt „Zeig´ Rassismus die Rote Karte“ möchte Roberto Hilbert als Fußballer in der Öffentlichkeit Verantwortung für soziale Projekte übernehmen. Vereine und Verbände würden schon viel tun mit ihren Initiativen für Vielfalt und gegen Fremdenfeindlichkeit. Zudem sollten die Fans „selbst Initiative ergreifen und klar machen: So etwas gehört in unsere Fan-Gruppierung nicht rein. Aber das kommt Gott sei Dank ja auch vor.“ Die Hauptverantwortung für die Entstehung von Rassismus sieht er jedoch im Elternhaus, wo oftmals noch Vorurteile und Ablehnungen gegenüber „Ausländern“ existierten.

Quelle:

Zusammenfassung und Zitate sind folgenden Quellen entnommen:

<http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/bayer-leverkusen/article144717110/Papa-wenn-ich-Afrikaner-bin-mag-mich-keiner.html>

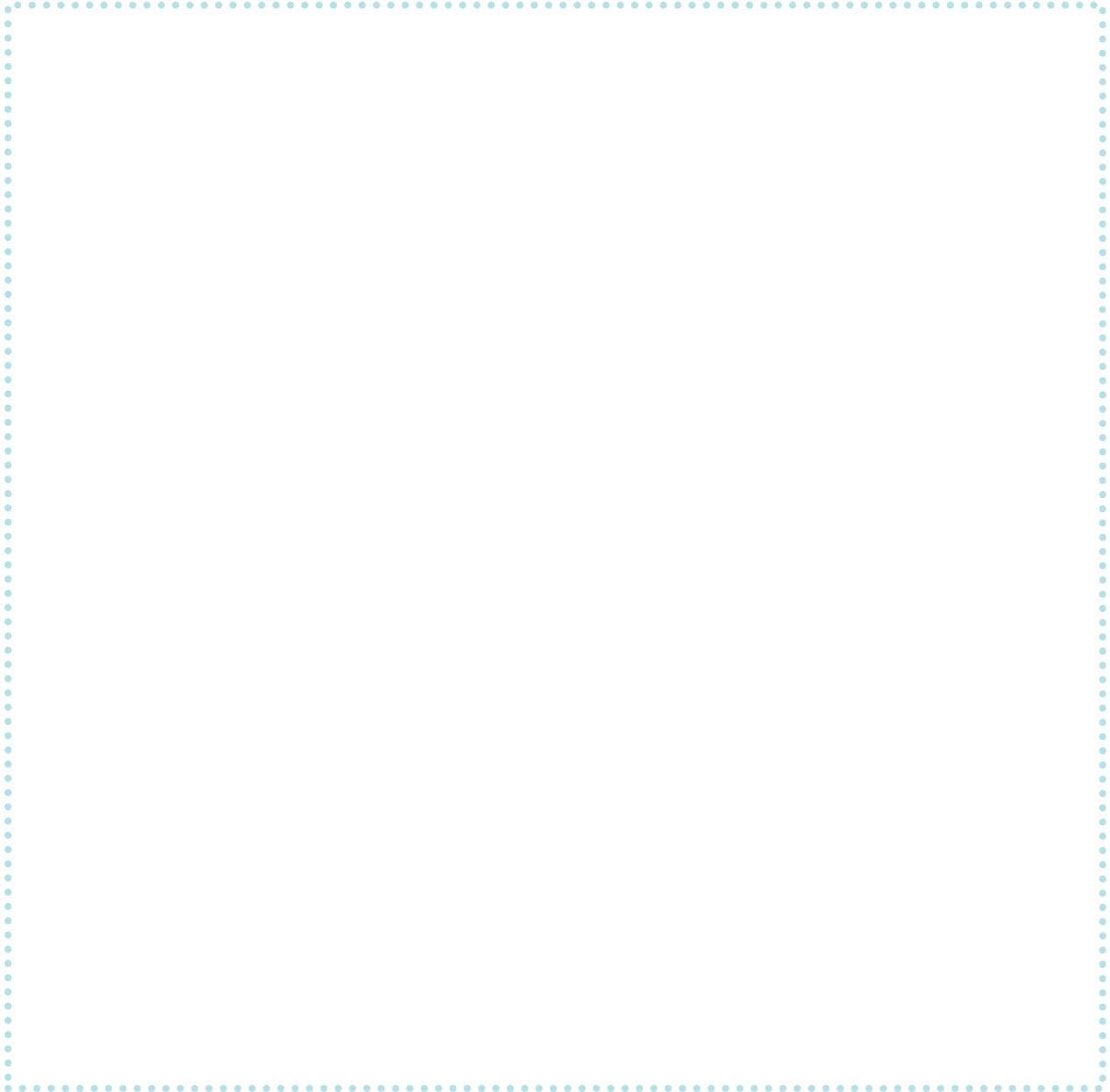
<http://www.11freunde.de/interview/roberto-hilbert-ueber-rassismus>

<http://www.rp-online.de/sport/fussball/bayer-04/roberto-hilbert-mancher-fan-sucht-ein-ventil-fuer-frust-aid-1.3745087>

Arbeitsauftrag:

Beschreibt in Partnerarbeit und mit Hilfe des Textes, was Rassismus ist und macht Euch dazu Notizen:

1. Beschreibt, gegen wen sich Rassismus richtet.
2. Nennt Situationen, in denen man Rassismus in der Freizeit, der Schule oder der Arbeit begegnen kann.
3. Erläutert, was rassistische Äußerungen sind.



ARBEITSBLATT 2

DIMENSION: GESCHICHTE DES RASSISMUS



Im Laufe der letzten 200 Jahre haben viele europäische Staaten Länder in anderen Erdteilen unterworfen. Diese Länder konnten sich gegen die Übermacht der Europäer nicht wehren und wurden zu sogenannten Kolonien (aus dem Lateinischen "colonia", was "Ansiedlung außerhalb des römischen Bürgergebietes" bedeutet). Diese Eroberungspolitik bezeichnet man als **Kolonialismus**. Die fremden Länder wurden oft nur deshalb unterworfen, weil die Eroberer die Schätze der fremden Länder für sich haben wollten. Das konnten Goldschätze sein oder Diamanten. Auch kaufte man für wenig Geld in den fremden Ländern Gewürze, Tee, Kaffee, Tabak oder Früchte und verkaufte diese dann für viel Geld in den Heimatländern.

Die ersten Kolonien wurden von den großen Seefahrernationen Großbritannien, Spanien, Portugal, Frankreich und den Niederlanden erobert. Deutschland, das nicht zu den großen Seefahrernationen gehörte, hatte nur für kurze Zeit (bis zum Ende des Ersten Weltkrieges) wenige Kolonien in Afrika und Asien. Spanien dagegen hatte große Kolonien in Mittel- und Südamerika und England in Asien und im Nahen Osten. Diese Kolonien wurden von deutschen, französischen, englischen und spanischen Beamten verwaltet. Die Menschen, die in den Kolonien lebten, waren den fremden Herrschern untertan und hatten oft keine eigenen Rechte. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 lebte mehr als die Hälfte aller Menschen dieser Welt in Kolonien. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 gaben die europäischen Staaten ihre Kolonien allmählich wieder auf, so dass diese Länder unabhängig wurden. Etliche von ihnen leiden bis heute darunter, dass sie so lange von fremden Staaten beherrscht wurden.

Die Unterwerfung der Menschen in den Kolonien wurde seit dem 15. Jahrhundert damit gerechtfertigt, dass die dort lebenden Menschen von Europäerinnen und Europäern als ‚minderwertige Wilde‘ bezeichnet wurden, die nicht fähig sein sollten, sich selbst zu regieren und zu überleben. Die „weißen“ Europäerinnen und Europäer stellten sich als höherwertig dar und rechtfertigten so die Eroberung der Länder in den Kontinenten (Amerika, Afrika, Asien und Australien). Rassismus diente also als Rechtfertigung für den Kolonialismus. Zeitlich wird der Beginn des Kolonialismus in der Regel mit dem Jahr 1492 angegeben. In diesem Jahr „entdeckte“ der italienische Seefahrer im Dienst der spanischen Krone, Christoph Kolumbus, Amerika.

Ab dem 18. Jahrhundert wurden Rassentheorien entwickelt, die wissenschaftlich belegen sollten, dass es unterschiedliche Menschenrassen gibt und das weiße Europäerinnen und Europäer Menschen aus anderen Teilen der Erde überlegen seien. Mittlerweile ist wissenschaftlich belegt, dass es keine unterschiedlichen Menschenrassen gibt.

Material 3

Quelle:

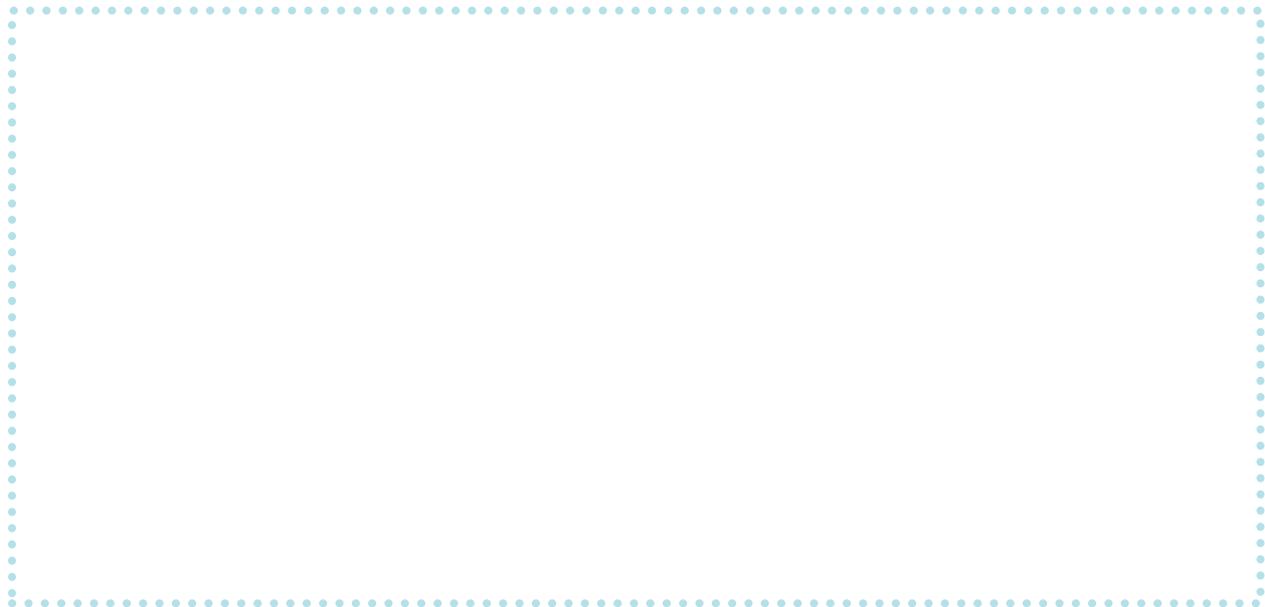
Gerd Schneider / Christiane Toyka-Seid: Das junge Politik-Lexikon von www.hanisauland.de, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2013

<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161315/kolonialismus>

Arbeitsauftrag:

Fasst die Inhalte des Textes im Gespräch zusammen und notiert Eure Ergebnisse auf diesem Arbeitsblatt. Die Notizen helfen Euch bei der Präsentation.

1. Legt dar, worum es geht, wenn von Kolonialismus die Rede ist.
2. Erläutert die Beweggründe, andere Länder zu unterwerfen.
3. Nennt Gründe, mit denen die Kolonisatoren ihre Eroberungen rechtfertigten.



Notiert Euch offene Fragen zu den Inhalten des Textes, die ihr vielleicht mit den anderen Schülerinnen und Schülern diskutieren möchtet.



ARBEITSBLATT 3

DIMENSION: INDIVIDUELLER RASSISMUS



Zahlreiche deutsche Jugendliche mit Migrationshintergrund müssen sich damit auseinandersetzen, dass sie deutsch, aber offenbar doch anders sind. Oft wird diese Auseinandersetzung durch negative Erfahrungen ausgelöst – durch alltägliche rassistische Bemerkungen. Im Folgenden werden Zitate von vier jungen Menschen wiedergegeben, die von Ihren Erfahrungen mit **Alltagsrassismus** berichten.

Chrissie, 21

Als ich mit 17 in einer schicken Praxis meinem neuen Hautarzt die Hand schüttelte, ahnte ich noch nicht, dass ich erstens nach dem Verlassen des Untersuchungszimmers ihn nie wieder aufsuchen würde und dass ich zweitens mehrere Jahre lang eine belustigende Geschichte zu erzählen haben würde.

Ich zeigte ihm den Ausschlag auf meiner Haut und erzählte, dass der immer wieder im Winter auftauchte. "Tja, das ist nun mal bei Menschen Ihrer Herkunft so. Bedanken Sie sich bei Ihren Eltern. Woher kommen Sie?" Ich sagte: "Irland und Deutschland." Und er: "Das kann nicht sein. Sie haben nicht die Poren einer Europäerin. Da würde ich noch mal zu Hause nachforschen. Da stimmt was nicht. Sie gehen eher Richtung Bagdad."

Der Ausschlag ist weg. Meine Poren sind wohl immer noch nicht europäisch. Als richtig rassistisch habe ich die Situation nicht gesehen – ich dachte, dass der Arzt schon wissen wird, was er behauptet, und dass es vielleicht wirklich so ist. Geärgert hatte mich aber, dass er an dem Morgen wahrscheinlich irgendwas über den Irak gelesen hatte und dass ich für ihn äußerlich in dieses Bild passte.

Er war unglaublich arrogant. Ich hatte davor noch nie darüber nachgedacht, ob es aufgrund der Herkunft einer Person verschiedene Poren gibt.

Schayan, 22

Man hört öfters, dass Alltagsrassismus, der nur gelegentlich auftritt, niemandem schadet. Es kommt eben immer auf die Situation an. Daher kann ich die Frage, ob mir solch eine Art von alltäglich erlebtem Rassismus etwas ausmacht, nicht eindeutig beantworten.

Am typischsten und zugleich am harmlosesten erlebe ich diese Art von Rassismus beim Friseur. Wirklich jedes Mal! Ich höre immer dieselben Sachen: "Ihr habt ja Haare wie ..." Oder: "Für euch Grasköpfe braucht man ja einen Rasenmäher!" Solche Bemerkungen sind mir eigentlich relativ egal, solange die Schere oder Maschine nicht "aus Versehen" verrutscht. Im Endeffekt haben ja auch wir, wer auch immer "wir" sein mögen, das Sagen über die Höhe des Trinkgelds.

Meiner Meinung nach muss man Rassismus und Ignoranz mehr voneinander trennen. Der Satz "Sie sprechen ja fantastisch Deutsch" ist nicht rassistisch, sondern nur ignorant. Und mit Ignoranz macht man vor allem in Deutschland viele Erfahrungen.

Tenzin, 21

Von den Ereignissen, die mich mit Rassismus in Deutschland konfrontiert haben, ist mir eins ganz besonders im Gedächtnis geblieben: Als ich volljährig wurde, musste ich mit meinem Vater zur Bank gehen, um dort Dokumente zu unterschreiben. Nachdem ich unterschrieben

Material 4

hatte, fragte mich die Frau nach meinem Pass, um die Identität zu überprüfen. Als ich fragte, ob ich nicht einfach meinen Personalausweis vorzeigen könnte, antwortete sie: "Ja klar! Ich habe bei Ihnen angenommen, dass Sie keinen deutschen Personalausweis besitzen."

Obwohl ich über die Jahre oft rassistische Beleidigungen erlebt habe, hat sich mir diese Geschichte besonders eingeprägt, weil sie symptomatisch für unsere Gesellschaft ist. Wüste Beschimpfungen oder Angriffe kann man immer noch als unüberlegt abtun, als etwas, das von einer kleinen Minderheit ausgeht. Doch dass ich allein aufgrund meines Namens und meines Aussehens in die Kategorie "nicht-deutsch" eingestuft werde, macht mir viel eher bewusst, dass ich von vielen Mitbürgern nicht als deutsch angesehen werde. Obwohl ich die deutsche Staatsbürgerschaft besitze.

Abdullahi, 21

Ich erinnere mich noch gut an ein Erlebnis, das ich in Frankfurt an der Oder hatte. An dem Tag saß ich in einer Tram. Als diese an einer Haltestelle hielt, hielt gerade auf der gegenüberliegenden Seite, in der entgegengesetzten Richtung, eine andere Tram. Die beiden Straßenbahnen hielten also genau nebeneinander. In der anderen Bahn saßen zwei Männer mit Glatze, die wild gestikulierten. Ihre hasserfüllten Blicke richteten sich eindeutig auf mich. Einer von ihnen hielt wiederholt seine geballte Faust in meine Richtung, der andere mimte Wörter, die ich nicht entschlüsseln konnte.

Eigentlich hat mich diese Situation nicht ernsthaft gestört. Es gibt überall ignorante, dumme Leute, die glauben, sie müssten den dicken Macker raushängen lassen. Ich glaube, die wenigsten trauen sich, mehr als doofe Bemerkungen abzulassen. Ich finde, dass man solchen Leuten keine Aufmerksamkeit schenken sollte, da sie sich sonst bestätigt fühlen würden. Wenn es allerdings doch zu handgreiflichen Situationen kommt, sieht alles schon wieder ganz anders aus.“

Quelle:

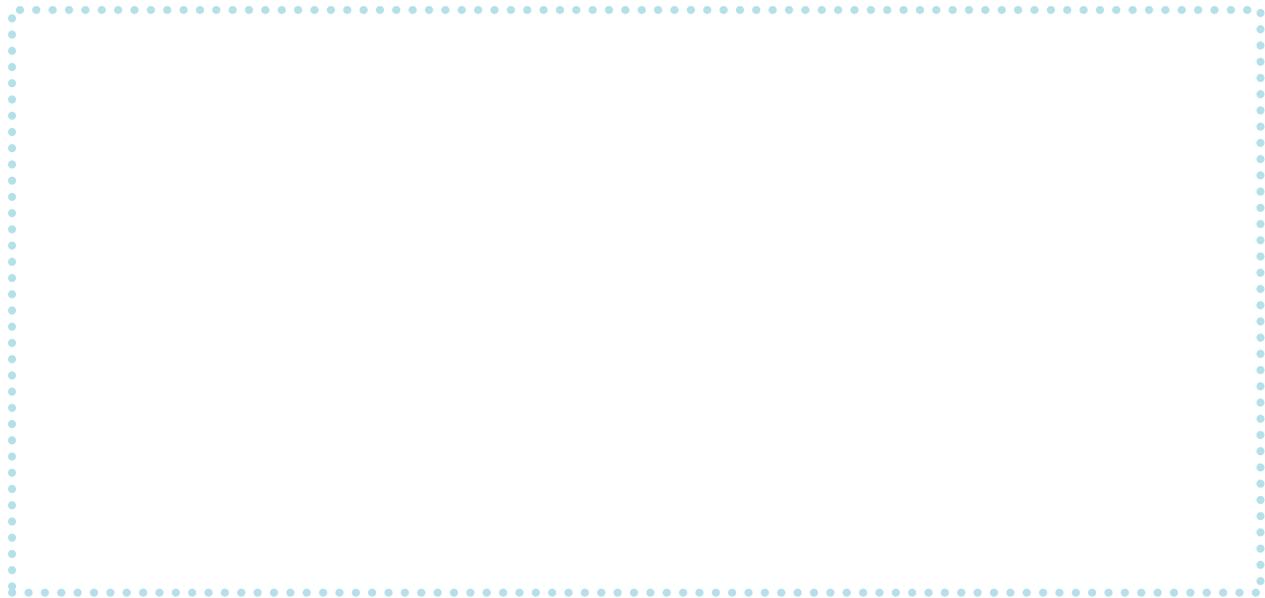
Sara Jabril, „Sie sprechen ja fantastisch Deutsch!“ Alltagsrassismus in Deutschland, 2012. Magazin Fluter der Bundeszentrale für politische Bildung
<http://www.fluter.de/de/109/erfahrungen/10233/>

Material 4

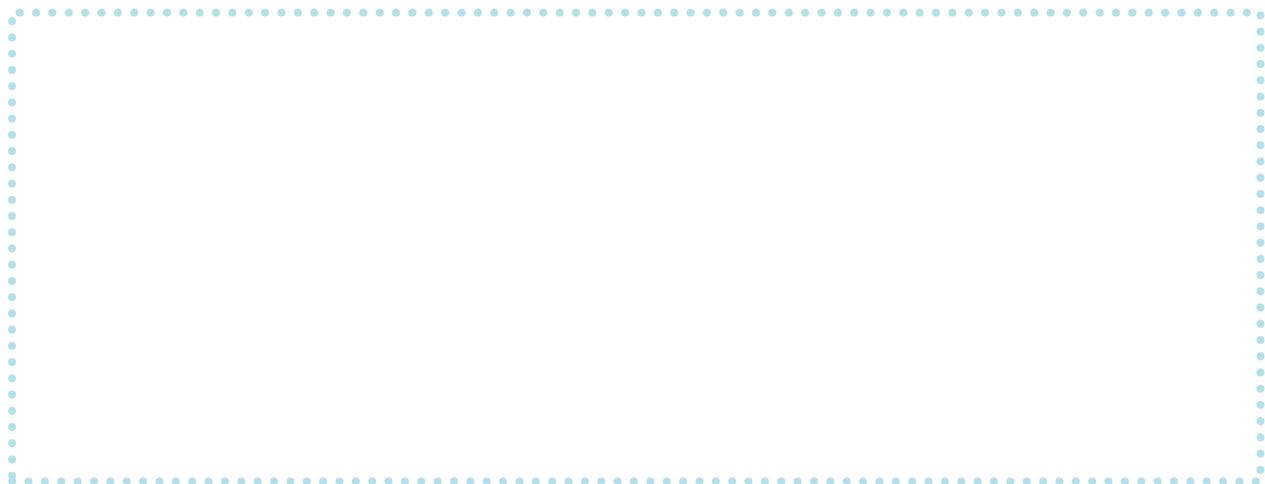
Arbeitsauftrag:

Fasst die Inhalte des Textes im Gespräch zusammen und notiert Eure Ergebnisse auf diesem Arbeitsblatt. Die Notizen helfen Euch bei der Präsentation.

1. Erläutert, wie sich Rassismus auf individueller Ebene ausdrückt. Nennt Beispiele.
2. Analysiert die Beweggründe für rassistisches Verhalten: Von welchen Vorurteilen gehen die beschriebenen Personen aus?
3. Beschreibt, wie die Erzählerinnen und Erzähler mit den beschriebenen Situationen umgehen.



Notiert Euch offene Fragen zu den Inhalten des Textes, die ihr vielleicht mit den anderen Schülerinnen und Schülern diskutieren möchtet.



ARBEITSBLATT 4

DIMENSION: INSTITUTIONELLER RASSISMUS



„Institutioneller Rassismus ist das kollektive Versagen einer Organisation, für Menschen bezüglich ihrer Hautfarbe, Kultur oder ethnischen Herkunft geeignete und professionelle Leistungen zu erbringen. Er lässt sich in Prozessen, Einstellungen und Verhaltensweisen festmachen, welche auf eine Diskriminierung hinauslaufen und durch unbewusste Vorurteile, Ignoranz, Gedankenlosigkeit und rassistische Stereotypen, ethnische Minderheiten benachteiligen.“¹

›Racial profiling‹

Ein junger Schwarzer deutscher Student fährt Ende 2010 in einem Regionalexpress auf der Strecke Kassel-Frankfurt a.M. zu seiner Universität und wird von der Bundespolizei einer Personenkontrolle unterzogen. Der junge Mann wird als Einziger aufgefordert, seine Papiere zu zeigen. Er ist bereits zuvor mehrere Male – auch da als einzige Person im Waggon – kontrolliert worden. Er reicht Klage gegen die Bundespolizei ein. Im Verlauf der erstinstanzlichen Verhandlung wird deutlich, dass der Beamte den Betroffenen einzig aufgrund seiner dunklen Hautfarbe kontrollierte. Erst beim Oberverwaltungsgericht stellen die Richter*innen klar, dass für die Befragung und die Aufforderung, Ausweispapiere vorzulegen, der Anknüpfungspunkt der Hautfarbe nicht zulässig ist. Eine derart durchgeführte Personenkontrolle verstößt gegen das Diskriminierungsverbot des Art. 3 Abs. 3 GG.

Dunkelhäutige und Personen mit realem oder vermeintlichem Migrationshintergrund erleben solche Situation häufig. Vermuteter Drogenhandel, der vermutete irreguläre Aufenthalt oder der angenommene Waffenbesitz werden von der Polizei als Rechtfertigungsgründe für eine Personenkontrolle angeführt, wo häufig kein Anfangsverdacht besteht. Ein solches Vorgehen konstruiert Menschen mit dunklerem Erscheinungsbild (egal welcher Herkunft oder Nationalität) zum ›Ausländer‹, der nicht dazugehört und dem man nicht trauen kann.

Polizeiermittlungen

Bei den polizeilichen Ermittlungen der NSU-Morde zeigt sich ein anderes Bild, das jedoch zu einem vergleichbaren Ergebnis führt.

Die Polizeiarbeit war weitgehend davon geleitet, dass Opfer und ihre Familienangehörigen durch kriminelle Machenschaften selbst die Tötung provoziert hätten. Ermittlungen wurden überwiegend im Milieu der Ausländerkriminalität geführt, Zeugenaussagen in eine andere Richtung nicht ernst genommen, Täterprofile aufgrund eines rassistischen Weltkonstruktes erstellt. Das Ergebnis ist bekannt. Neun Morde an Menschen mit Migrationsgeschichte sind über Jahre hin nicht aufgeklärt, die Täter*innen nicht zur Rechenschaft gezogen und die Familien der Opfer marginalisiert worden.

¹ In Anlehnung an die Definition von institutionellem Rassismus des Macpherson Berichtes, 1999.

Material 5

Diese Beispiele zeigen, dass institutioneller Rassismus in Deutschland existiert, auch wenn dieser von offizieller Seite nicht so benannt oder sogar rundweg abgestritten wird. Bei den genannten Beispielen liegen nicht ausschließlich individuelle rassistische Denkmuster von einzelnen Beamt*innen vor. Ungleichbehandlung wird hier durch Gedankenlosigkeit und Ignoranz einer ganzen Institution, durch ihre internen Abläufe, Vorgaben und Interpretationen von Gesetzen verursacht. Eine ganze Institution vermag es nicht gleichermaßen hochwertige Leistungen für alle Bürger*innen zu gewährleisten. Aus einer solchen Erkenntnis sollten Konsequenzen gezogen werden.

Quelle:

Vera Egenberger, Institutioneller Rassismus - Ein Konzept greifbar machen, 2014. Gekürzter Text.
<http://www.interkulturellewoche.de/hefteintrag/2014/stimmungslagen-und-herausforderungen-der-postmigrantischen-gesellschaft-0>

Arbeitsauftrag:

Fasst die Inhalte des Textes im Gespräch zusammen und notiert Eure Ergebnisse auf diesem Arbeitsblatt. Die Notizen helfen Euch bei der Präsentation.

Leitfragen:

1. Wiederholt die Definition von institutionellem Rassismus mit eigenen Worten.
2. Wiederholt, was mit „Racial Profiling“ gemeint ist.
3. Beschreibt, inwiefern handelte die Polizei im Falle der Morde durch die rechte Terrorgruppe NSU rassistisch?
4. Erläutert, worin unterscheidet sich individueller von institutionellem Rassismus?

Notiert Euch offene Fragen zu den Inhalten des Textes, die ihr vielleicht mit den anderen Schülerinnen und Schülern diskutieren möchtet.



ARBEITSBLATT 5

DIMENSION: GEGENWART DES RASSISMUS



Wie Rassismus heute in Erscheinung tritt

Der aus dem Kongo stammende, Schwarze, katholische Pfarrer Olivier Ndjimbi-Tshiende (66) sah sich nach vier Jahren gezwungen, sein Amt niederzulegen und die bayrische Gemeinde Zorneding zu verlassen. Gründe hierfür sind u.a. monatelange Morddrohungen und rassistische Beschimpfungen - auch aufgrund seiner Hautfarbe. Der gesellschaftspolitisch engagierte Pfarrer äußerte zudem Kritik an flüchtlingsfeindlichen Äußerungen der örtlichen CSU, woraufhin ein CSU-Politiker Ndjimbi-Tshiende mit dem N-Wort² beschimpfte und dadurch rassistisch diskriminierte. Hinzu kam, dass ihm mehrere Drohbriefe erreichten. Auf einer Karte stand geschrieben: „*Ab nach Auschwitz mit dir!*“

Auch die evangelische Gemeinde in Zorneding war bestürzt über solche Anfeindungen und den Weggang des Kollegen. Der evangelische Pastor Manfred Groß kündigte an, sich mit der politischen Gemeinde zusammenzusetzen, um so gemeinsam ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Nur wenige Tage später kamen ca. 2.500 Menschen, mehr als jeder dritte Bürger Zornedings, zu einer Solidaritätskundgebung zusammen. Sie demonstrierten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus: „*Eine Sauerei ist es, dass hier jemand gezwungen wird, zu gehen.*“ „*Wenn Pegida auf die Straße geht, wird es Zeit, dass das auch andere tun.*“ Die Bürger jeden Alters bildeten mit Kerzen zusammen eine leuchtende Kette, die von der evangelischen Kirche über das Rathaus bis zur katholischen Kirche reichte. Zusätzlich läuteten die Kirchenglocken als Zeichen für Solidarität und für das Zusammenstehen gegen Fremdenfeindlichkeit. Doch auch eine Online-Petition für einen Verbleib des Pfarrers mit über 70.000 Unterschriften binnen vier Tagen konnte Olivier Ndjimbi-Tshiende nicht umstimmen, der ohne Zorn oder Verbitterung ging.

Prof. Dr. Olivier Ndjimbi-Tshiende hat u.a. an der Ludwig-Maximilians-Universität in München studiert und besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft.

Diese Vorkommnisse sind kein Einzelfall. So haben Forscher der Universität Leipzig herausgefunden, dass 2014 20% der Deutschen ausländerfeindliche Einstellungen haben - insbesondere gegenüber Muslimen, Sinti und Roma und Asylsuchende. Auch das Bundesinnenministerium gab bekannt, dass fast 4000 Straftaten registriert worden sind, die als rassistisch motivierte Hassverbrechen gelten.

² Seit dem Ende des 18. Jh. ist das N-Wort bereits ein abwertender Begriff mit verletzendem Charakter, der durchaus strategisch genutzt wurde, um das Gefühl von Verlust, Minderwertigkeit und die Unterwerfung unter *weiße* koloniale Herrschaft zu implementieren. Wird der Begriff heute benutzt, platziert man Schwarze Menschen plötzlich in dieser kolonialen Ordnung, da der Begriff die Beziehung zwischen *Weiß*en und Schwarzen beschreibt, welcher seine Wurzeln in einer Herr-Knecht-Dichotomie hat. (Grada Kilomba, 2009, <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/afrikanische-diaspora/59448/das-n-wort?p=all>)

Material 6

Doch Rassismus gibt es nicht nur, wie im Falle des katholischen Pfarrers, als Interaktion zwischen zwei Menschen, sondern auch als System. Mit dem sog. institutionellen oder strukturellen Rassismus werden bspw. folgende Benachteiligungen bezeichnet: Wenn im Bildungssystem Schülerinnen und Schüler mit bestimmten Merkmalen bei der Benotung oder Versetzung benachteiligt werden. Oder wenn rassistische Taten von den Behörden und der Polizei verharmlost werden. Weitere Formen des Rassismus sind der antimuslimische Rassismus und der Antiziganismus, der sich gegen Sinti und Roma wendet.

Sowohl die UN als auch die EU haben ihre eigene Antirassismus-Politik. 1969 trat die erste völkerrechtlich bindende Erklärung gegen Rassismus durch eine Verabschiedung der Vereinten Nationen in Kraft. Seitdem müssen alle Mitgliedstaaten alle vier Jahre einen Bericht einreichen, der dann ausgewertet wird. Neben der UN forderte auch der Europarat Deutschland 2014 dazu auf, verstärkt gegen Diskriminierung vorzugehen. Festgestellt wurde u.a., dass in Deutschland oft vorschnell rassistische Motive bei Straftaten ausgeschlossen werden. Auch sei der Rassismusbegriff zu eng gefasst und auf rechtsextreme Gruppen beschränkt, sodass bspw. die Äußerungen Thilo Sarrazins gegen Muslime im Jahr 2010 nicht als Rassismus verstanden und verurteilt worden seien.

Quellen:

Zusammengefasst und zitiert nach:

<http://www.migazin.de/2016/03/07/bayern-schwarzer-pfarrer-geht-nach-rassistischen-morddrohungen/> (vom 01.05.2016)

<http://www.migazin.de/2016/03/11/solidaritaet-pfarrer-rund2-menschen-zeichen/> (vom 01.05.2016)

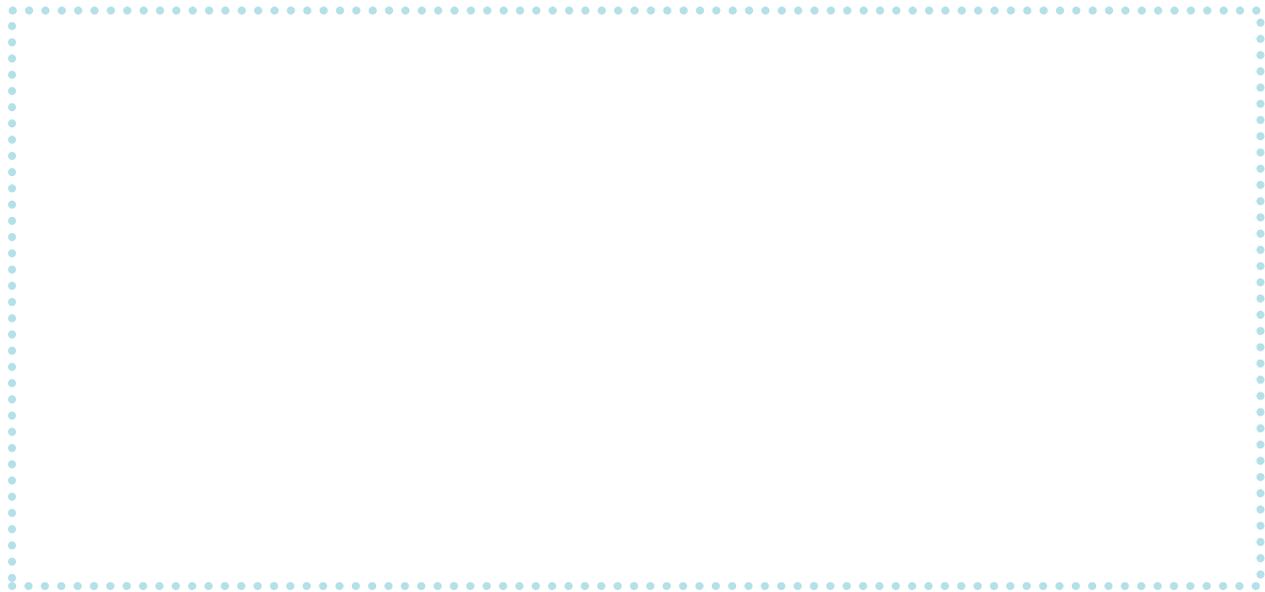
<http://mediendienst-integration.de/desintegration/rassismus.html> (vom 01.05.2016)

Material 6

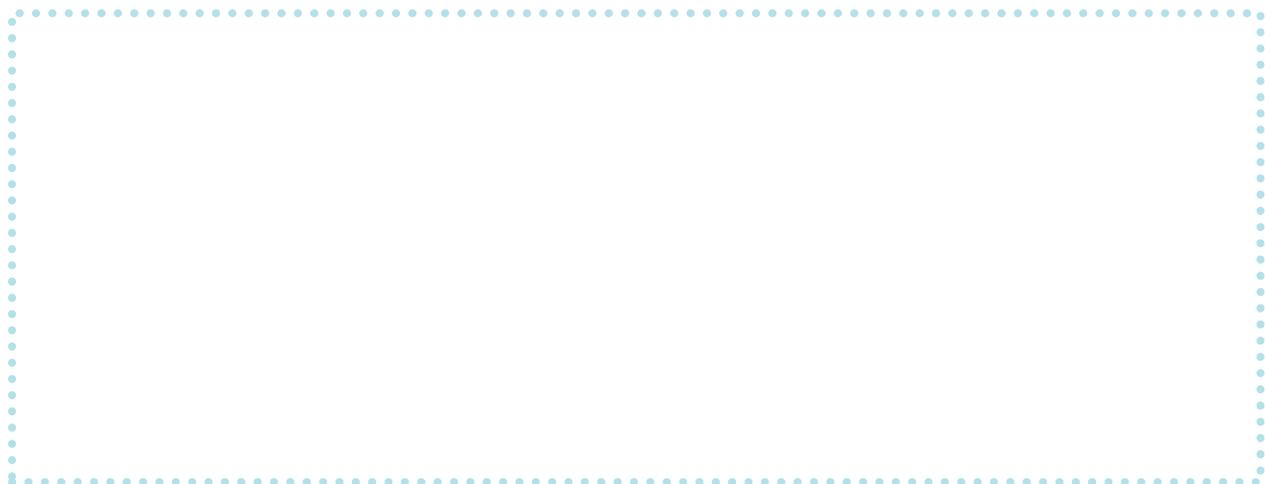
Arbeitsauftrag:

Fast die Inhalte des Textes im Gespräch zusammen und notiert Eure Ergebnisse auf diesem Arbeitsblatt. Die Notizen helfen Euch bei der Präsentation.

1. Erläutere, wie sich Rassismus gegen Einzelne - individueller Rassismus - heute zeigt.
2. Lege dar, wie sich Rassismus auch strukturell, als institutioneller Rassismus, festsetzt.
3. Nenne Gründe, warum Deutschland verstärkt gegen Rassismus vorgehen muss.



Notiert Euch offene Fragen zu den Inhalten des Textes, die ihr vielleicht mit den anderen Schülerinnen und Schülern diskutieren möchtet.



ARBEITSBLATT 6

DIMENSIONEN VON RASSISMUS

(Bitte zur nächsten Stunde mitbringen!)

Arbeitsauftrag:

1. Macht Euch während der vier Präsentationen in den Kästchen Notizen zur Ebene, die angesprochen wird.
2. Notiert Euch darunter offene Fragen zu den jeweiligen Ebenen, wenn Ihr welche haben solltet.

Geschichte

Fragen:

Material 7

Gegenwart

Fragen:

Individuell

Fragen:

Institutionell

Fragen:

Material 7

VIDEO**RASSISMUS BEGEGNEN**

Erklärfilm der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) zum Thema Rassismus

Ob auf der Straße, im Internet, bei der Jobsuche: Rassismus kann überall auftreten. Dieser Film macht deutlich, was das eigentlich für die Betroffenen bedeutet.



Link zum Video:

<http://www.bpb.de/mediathek/19728/5/rassismus-begegnen>

Dauer: 2:30 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für politische Bildung/BpB

VIDEO

ZEIT FÜR HELDEN – „HANDY“

Der Videoclip "Handy" wurde im Rahmen der zweiten Staffel des TV-Projekts "Zeit für Helden – Und was machst Du?" auf dem Sender RTLII gesendet und von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) aufbereitet.

Gezeigt werden nachgestellte Situationen, in denen Szenen mit diskriminierenden Handlungen nachgestellt und von versteckter Kamera gefilmt werden. Anschließend werden die Beteiligten gefragt, warum sie so gehandelt haben. Das TV-Projekt sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, informiert über gesellschaftlich und politisch relevante Themen und zeigt die positiven Effekte von Zivilcourage und Hilfsbereitschaft.



Link zum Video:

http://www.zwischentoene.info/fileadmin/_zwischentoene/videos/zeit_fuer_helden/Schwarzer_Handy.mp4

Dauer: 2:40 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für Politische Bildung – TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ mit RTLII, Staffel 2, 2015

ARBEITSBLATT 7

WAS KANN ICH GEGEN RASSISMUS MACHEN?

Arbeitsauftrag:

1. Seht Euch den Videoclip „Handy“ aus „Zeit für Helden“ an und macht Euch im Anschluss daran Notizen, falls Euch etwas auffällt oder Ihr Fragen habt.

2. Diskutiert in der Klasse, was Ihr in den letzten Stunden über Rassismus gelernt habt und ob es etwas mit der Szene im Video zu tun hat.

3. Diskutiert mit der Klasse Handlungsmöglichkeiten in der im Video geschilderten Situation. Haltet mindestens sechs Alternativen fest, wie man in derartigen Situationen reagieren kann!

1)

2)

3)

4)

5)

6)

Wo kann ich mich informieren?



Online-Links zu Handlungsmöglichkeiten und Zivilcourage:

- <http://www.aktion-tu-was.de>
Homepage der Zentralen Geschäftsstelle für Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes mit Tipps zu Handlungsmöglichkeiten und für Zivilcourage
- <http://www.gesichtzeigen.de>
Homepage des Vereins „Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V.“ mit vielen Hinweisen und Tipps zum Thema Zivilcourage und weiteren Informationen
- <http://www.schule-ohne-rassismus.org>
Homepage des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
Das Projekt von und für Schüler*innen bietet die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden.
- <http://www.baustein.dgb-bwt.de/Inhalt/index.html>
Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit mit Sachinformationen und weiterführenden Literaturrehinweisen zu Diskriminierung.
- http://www.friedenspaedagogik.de/themen/handeln_in_gewalt_und_gefahrensituationen
<http://www.friedenspaedagogik.de/themen/zivilcourage>

Material 10

Kurzanleitungen mit wichtigen Verhaltensregeln um in Gewaltsituationen richtig zu handeln. Ziele sind hier die Gewaltprävention und das Entwickeln von Zivilcourage.